

„Teamwork ist alles“
Predigt über Römer 12,3-8
Weihenzell, 12.07.2026

Wir weihen heute mit diesem Gottesdienst unsere neue Technikanlage in dieser Kirche ein. Und gerade in dem kurzen Bildbericht von Markus Nölp haben wir noch einmal einen kleinen Eindruck bekommen, was der Einbau für ein Kraftakt war für unsere Gemeinde.

I. Technik für Gottesdienst und Gemeinde

Inzwischen benutzen wir unsere neue Mikrofon- und Lautsprecheranlage ja schon eine ganze Weile und ich kann mir gar nicht mehr vorstellen, was wir ohne sie machen würden.

Nicht nur, dass man jetzt an jedem Platz viel besser versteht, was gesagt wird – die alte Anlage war ja längst am Ende ihrer Lebensdauer.

Sondern in jedem Gottesdienst, bei jeder Taufe und Trauung, können jetzt auch unsere Musikteams einfach hier vorne unter den ersten Bänken ihre Instrumente und Mikrofone anschließen. Sodass der Sound stimmt – und vor allem: dass sie gut gehört und verstanden werden und wir mitsingen können.

Und wenn zum Beispiel zwei Funkmikrofone gebraucht werden für ein Anspiel im Familiengottesdienst oder fürs Krippenspiel? Alles kein Problem mehr. Und vor allem kein stundenlanges Auf- und Abbauen mehr, kein Herein- und Herausragen von Lautsprecherboxen,

Ständern, Kabeln, Beamer und und und.

Und was würden wir machen ohne die Bildschirme, auf denen jeder die Lieder sehen kann oder einen Text, den wir miteinander sprechen in der Osternacht oder in der Christmette? Auf denen man Bilder zeigen kann und Videoclips. Wie oft haben wir das alles schon gebraucht, gerade hier im jakob_spezial-Gottesdienst, und in vielen anderen Gottesdiensten, um die Botschaft des Evangeliums anschaulich zu machen. Um sie mit unserem Leben in Beziehung zu bringen.

So vieles macht die Technik jetzt möglich: auch die Audio-Aufnahme jeder Sonntagspredigt, sodass man über einen Link auf der Homepage jederzeit die Predigt nachhören kann.

Das ist ja ein wichtiger Dienst für alle Gemeindemitglieder, die krank sind. Und für die, die wegen der Einschränkungen des Alters nicht mehr zum Gottesdienst kommen können. Die aber auf diese Weise doch weiter daran teilhaben können.

Und dann die Video-Übertragung ins Gemeindehaus: Erst bei der Konfirmation haben wir sie wieder gebraucht. Als alles hier in der Kirche bis auf den letzten Platz besetzt war. Und dann im Gemeindehaus nicht wenige Erwachsene und Kinder den Gottesdienst mitfeiern konnten, die wir sonst hätten abweisen müssen. Wie abschreckend wäre das gewesen!

Und schon längst würden wir gerne jeden Sonntag eine Übertragung ins Gemeindehaus anbieten für Eltern mit kleinen Kindern. Sodass die Kinder während der Übertragung auf einer Spieldecke spielen können. Von der Technik her ist alles dafür fertig. Aber noch wird der Saal, in dem jetzt der Beamer angebracht ist, zeitgleich vom Kindergottesdienst gebraucht. Mit dem neuen Gemeindehaus wollen wir auch dafür eine Lösung finden.

Und auch an einem weiteren Projekt, der regelmäßigen Übertragung unserer Gottesdienste per livestream, arbeiten wir noch. Ab und zu gibt es schon Videos auf YouTube zu sehen, aber wir sind noch nicht im Regelbetrieb.

In diesem Zusammenhang würde es uns sehr helfen, wenn sich weitere Ehrenamtliche für unser Technik-Team melden würden. Vielleicht ist ja heute jemand da, der sagt: Das könnte ich mir vorstellen. Dann einfach mal auf unsere Techniker in der letzten Bank zugehen und schauen, was sich ergibt.

Am Samstag vor einer Woche konnten wir endlich auch die Induktionsschleife für Menschen mit Hörgerät hier in der Kirche in Betrieb nehmen. Wenn Sie ein Hörgerät haben, kann Ihnen diese Anlage helfen, besser am Gottesdienst teilzunehmen. Einfach Ihr Hörgerät auf Einstellung „T“ stellen, dann müsste die direkte Übertragung funktionieren.

Sie merken schon, ihr merkt schon: Es war ein langer Weg. 2016 wollten wir schon einmal anfangen. Aber da wurde das Projekt noch von der Kirchenleitung in München blockiert. 2020, in der Corona-Krise, als Gottesdienst-Übertragungen wichtig wurden, gingen die Türen dann endlich auf. 2021 im März waren Sie, lieber Herr Kacher, als unser Fachplaner zum ersten Mal hier in der Kirche, und ab da nahmen Planung und Umsetzung Fahrt auf. Markus Nölpl, unser Hauptverantwortlicher vor Ort, hat uns ja schon einen kleinen Einblick gegeben.

II. Teamwork ist Teil des Glaubens

Eins ist auf jeden Fall sicher: Ohne Teamwork, ohne gute Zusammenarbeit, hätte das alles nicht geklappt. Und so viele haben da ihren kleinen oder großen Beitrag geleistet: allen voran ein paar hauptverantwortliche Ehrenamtliche aus unserer Gemeinde, mindestens sechs verschiedene Firmen, dazu kirchliche und staatliche Bauverwaltung, Denkmalschutz, viele ehrenamtliche Bauhelfer, unsere Mesnerinnen, Verpflegungsteams, ein Fundraising-Team und auch der Kirchenvorstand. Menschen, die gespendet haben. Unsere Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, die einen großen Zuschuss gegeben hat. Und Mitglieder unserer Gemeinde, die immer wieder für das Projekt gebetet haben. Mehr als einmal ist das Projekt in Sackgassen geraten und dann wurde besonders gebetet, dass nicht

noch alles an die Wand fährt.

Teamwork, ein gutes Zusammenarbeiten und Zusammenwirken, ist natürlich überall wichtig. Aber in einer christlichen Gemeinde, in der Kirche Jesu Christi, hat teamwork noch eine tiefergehende Bedeutung.

In der Gemeinde gehört Teamwork sozusagen wesensmäßig dazu. Das heißt, sie gehört zu dem, was wir glauben: Es ist Teil unseres Glaubens, diesen Glauben gemeinsam zu leben und die eigenen Gaben einzubringen.

Die eigenen Gaben einzubringen, um weiterzugeben, was Gott uns geschenkt hat. Damit noch möglichst viele Menschen mit der rettenden Liebe Gottes in Kontakt kommen. Damit sie den Glauben an Jesus Christus kennenlernen können. Damit sie seine verändernde Kraft in ihrem Leben erfahren und Liebe und Hoffnung in ihrem Leben wachsen können.

All das geht nur mit teamwork. Und so war Gemeinde und Kirche von Anfang an gedacht.

III. Der menschliche Körper als Bild für die Gemeinde

Kein Wunder, dass darum auch der Apostel Paulus von teamwork spricht. Wir haben das ja vorhin miteinander gehört in der Lesung aus dem Römerbrief. Und Paulus gebraucht ein wunderbares Bild für dieses Miteinander. Er vergleicht die Gemeinde mit dem Zusammenspiel der Körperteile in einem menschlichen Körper.

Ich lese noch einmal die zentralen Verse aus dem Römerbrief Kapitel 12 (4-6):

Es ist, so schreibt Paulus, wie bei unserem Körper: Der eine Leib besteht aus vielen Körperteilen, aber nicht alle Teile haben dieselbe Aufgabe.

Genauso bilden wir vielen Menschen, die zu Christus gehören, miteinander einen Leib.

Aber einzeln betrachtet sind wir wie unterschiedliche und doch zusammengehörende Körperteile.

Wir haben verschiedene Gaben, so wie Gott sie uns in seiner Gnade geschenkt hat.

Unser menschlicher Körper, unser Leib, ist ja wirklich ein wunderbares Beispiel für teamwork: Was muss da alles zusammenspielen, damit ich allein meinen Fuß heben kann, um zu laufen. Wieviel Muskeln und Nerven sind da beteiligt. Wieviel Steuerungsprozesse laufen da ab vom Auge über das Gehirn bis hin zu meinem kleinen Zeh.

Und das Bild des Körpers, das Bild der Gemeinde als ein gemeinsamer Leib, ja als Leib Christi, zeigt: Die Gemeinschaft gehört zum Christsein, zum Glauben an Jesus Christus, immer schon mit dazu. Keiner kann für sich allein Christ sein. Jedenfalls nicht auf Dauer.

An einer anderen Stelle im Neuen Testament, im 1. Korintherbrief, beschreibt Paulus das so (12,14-27 BasisBibel): *14 Der menschliche Körper besteht ja nicht aus einem einzigen Teil, sondern aus vielen. 15 Selbst wenn der Fuß sagt: »Ich bin keine Hand, ich gehöre*

nicht zum Körper.« Gehört er nicht trotzdem zum Körper? 16 Und wenn das Ohr sagt: »Ich bin kein Auge, ich gehöre nicht zum Körper.« Gehört es nicht trotzdem zum Körper? Denn 17 [w]enn der ganze Körper ein Auge wäre, wo bliebe dann das Gehör? Wenn er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruchssinn? 18 Nun hat Gott aber jedem einzelnen Körperteil seinen Platz ... zugewiesen, so wie er es wollte. ... So 20 ... sind es zwar viele Teile, aber sie bilden einen Leib.

21 Deshalb kann das Auge nicht zur Hand sagen: »Ich brauche dich nicht.« Oder der Kopf zu den Füßen: »Ich brauche euch nicht.« 22 Vielmehr sind gerade die Teile des Körpers, die schwächer zu sein scheinen, umso notwendiger. 25 Denn im Leib darf es keine Uneinigkeit geben, sondern alle Teile sollen füreinander sorgen. 26 Wenn ein Teil leidet, leiden alle anderen Teile mit. Und wenn ein Teil geehrt wird, freuen sich alle anderen Teile mit.

Mit anderen Worten: Teamwork ist für den Glauben, für das Gemeinde-Sein, für den Leib Christi zentral. Jeder, jede von uns braucht die anderen als Ergänzung, als Inspiration, als Vorbild, als Korrektur, als Ermutigung. Und die anderen brauchen meine Gaben, meine Unterstützung, meine Hilfe, meine Liebe.

Das gilt auch dann, wenn man sich in einer Gemeinde wie in einer Familie immer wieder aneinander reibt. Auch dann noch, wenn man sich gegenseitig auf die Nerven geht und das teamwork schwierig wird.

Eine Gemeinde ist kein Verein von Freunden. Und es geht nicht darum, ob mir die anderen in der Gemeinde gerade sympathisch sind oder nicht.

Zugleich wird aus diesen Worten des Paulus deutlich: Alle Körperteile, alle Glieder, wie es in der Lutherübersetzung heißt – daher kommt übrigens unser Wort „Mitglied“ –, alle Mit-Glieder der Gemeinde sind gleich wichtig.

So wie es das Zusammenspiel aller Teile in einem Körper braucht, so sind auch in einer Gemeinde alle gleich wichtig und wertvoll.

Niemand ist mehr wert als ein anderer. Alle werden gebraucht, jede und jeder mit seinen Gaben.

IV. Gaben entdecken und Aufgaben anpacken

Und von diesen Gaben spricht Paulus zum Schluss: *Wenn jemand die Gabe hat, als Prophet zu reden, soll er das in Übereinstimmung mit dem Glauben tun. Wenn jemand die Gabe hat, Aufgaben in der Gemeinde zu übernehmen, soll er ... diesen Dienst tun. Wenn jemand die Gabe hat zu lehren, soll er als Lehrer wirken. Wenn jemand die Gabe hat zu ermutigen, soll er Mut machen.*

Wer etwas gibt, soll das ohne Hintergedanken tun. Wer für die Gemeinde sorgt, soll es mit Hingabe tun. Wer sich um die Notleidenden kümmert, soll Freude daran haben.

Am Ende ist dabei die wichtigste Frage: Was für ein Mitglied, was für ein „Körperteil“ bin ich in der Gemeinde? Wo ist mein Platz? Was ist meine Aufgabe? Was sind meine Gaben und Fähigkeiten?

Es gibt ja manche Gaben und Begabungen, die sind auffälliger als andere. Das ist in einem Körper genauso. Aber alle sind wichtig. Niemand ist ohne Begabung. Und wenn jetzt jemand vielleicht denkt: „Ich habe keine Ahnung, was mein Beitrag sein könnte“, dann überlegen Sie doch einfach mal, was Ihnen Freude macht. Oder Sie fragen jemand, der Sie gut kennt. Es muss ja nichts Spektakuläres sein. Aber Gott hat in jeden Menschen etwas hineingelegt. Vielleicht können Sie auch einfach jemand entlasten, der dadurch Freiraum für eine andere Aufgabe bekommt.

Wir brauchen ja bloß noch einmal an den Technik-Einbau zu denken. Vom Kabelschleppen über alle möglichen handwerklichen Arbeiten bis hin zum Programmieren war da alles Mögliche gefragt. Andere haben für Verpflegung und Getränke gesorgt. Ein kleines Team hat einen Zuschussantrag geschrieben. Und immer wieder musste aufgeräumt und geputzt werden. Jede und jeder konnte mitmachen nach seinen oder ihren Gaben und Möglichkeiten. Und wenn viele mitanpacken, wird keiner überfordert. Sondern jeder kann das tun, was er kann und was ihm Freude macht. Genau das ist auch das Ziel, das Paulus im Blick hat: Dass die Aufgaben entsprechend den einzelnen Gaben

verteilt werden. Dass keiner überlastet wird. Sondern dass Freude entsteht. Freude darüber, dass etwas gelingt. Dass man gemeinsam etwas erreicht hat. Im gemeinsamen Einsatz für Gott, in der Mitarbeit am Bau seiner Gemeinde, lebt christlicher Glaube und wächst auch dadurch. Genau wie die Gemeinschaft untereinander.

Am Ende besteht das Geheimnis von Gemeinden, die das leben, weniger in irgendeinem Programm oder einer Methode, sondern es hat einen Namen: Jesus Christus. Er muss im Zentrum und Mittelpunkt einer Gemeinde und im Leben der Einzelnen stehen, sonst sind alle Bemühungen zu wenig. Nur er kann ein solches Teamwork durch seine verändernde Liebe in unserem Leben wirklich wachsen lassen.